

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf.  
Ottolongo Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Ramin-Ge-  
h. Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., ausseh. 15 einschl.  
Zuk.-Steuer. Reklamazeile 40 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.  
Für Inserate u. bei Auslieferung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontenrollen od. wenn gerichtl.  
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gads. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 158

Februus 179

Wildbad, Freitag, den 10. Juli 1925

Februus 179

60. Jahrgang

### Die Ungerechtigkeit der Umsatzsteuer

Auf der Kölner Industrietagung hat ein Redner, ohne von amtlicher Seite Widerspruch zu finden, mitgeteilt, daß heute rund ein Drittel des deutschen Volkseinkommens durch öffentliche Lasten dem Verbrauch entzogen werde. Das deutsche Volk kann also von dem Ertrag seiner Arbeit nur zwei Drittel für seine Existenz- und Kulturbedürfnisse und für die Bildung neuen Produktionskapitals verwenden; das übrige zieht der Staat für seine Verwaltungszwecke und für die Entschädigungszahlung an sich.

Die Steuerlast ist in Deutschland zweifellos zu hoch. Der Notleidende ist in erster Linie der Verbraucher. Wenn ein Unternehmer an den Steuerfiskus mehr Geld abführen muß, als er seiner Kasse ohne Not entziehen kann, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als seine geschwächten Betriebsmittel durch Kreditaufnahme da und dort zu ergänzen. Kredite müssen aber heute mit hohen Zinsen bezahlt werden. Diese Zinsen wird der Geschäftsmann naturgemäß auf den Preis seiner Waren schlagen, den der Verbraucher zu bezahlen hat.

Wievielmal zahlt der Verbraucher heute Steuern? Erstens seine eigenen Steuern; zweitens die Steuern, die den Produzenten belasten, aber von ihm durch Erhöhung der Warenpreise auf den Verbraucher abgewälzt werden; drittens die Kosten der Kreditaufnahme, die durch die Steuerüberspannung notwendig wird, um die Betriebe weiter aufrecht zu erhalten, und deren Zinsen dann den Warenpreis noch weiter verteuern.

Mehr als ein jeder andere muß der Verbraucher daher fordern, daß Reich, Länder und Gemeinden mit größter Sparsamkeit wirtschaften und ihre Vorseorge für Betriebsfonds auf das wirklich Notwendige begrenzen. Was nun die Gestaltung einzelner Steuern angeht, so wendet sich die Kritik hauptsächlich auf die bedenklichsten, die ungerechtesten oder modernsten Steuern, die Umsatzsteuer, die gerade die große Masse am schwersten heimsucht. Zwei Forderungen sind zu stellen; die Umsatzsteuer muß dort in Fortfall kommen, wo sie unmittelbar die Bedarfsdeckung der großen Familien belastet. Brot, Fleisch, Zucker, Mehl, Brennholz werden von der Umsatzsteuer genau so erfasst wie alle anderen Waren. Eine Familie von sechs Personen zahlt also vom notwendigsten Lebensbedarf sechsmal soviel Steuer wie ein Junggeselle, der bei gleichem Einkommen nur für sich selbst zu sorgen hat. Hier tut eine Reform dringend not, eine Abschaffung der Umsatzsteuer bei den einfachsten Nahrungsmitteln, eine Maßnahme, die auch in Frankreich kürzlich beschlossen worden ist. Der andere Gesichtspunkt für die Umsatzsteuerreform im Interesse des Verbrauchers sollte die Entlastung der längeren Produktionsvorgänge sein. Umsatzsteuer muß bei jedem Besitzwechsel einer Ware gezahlt werden. Nehmen wir als Beispiel die Textilindustrie. Verkauft der Spinner an den Weber das Garn, so kommt Umsatzsteuer darauf, liefert der Weber das Gewebe an einen Webstoffgroßhändler, wiederum Umsatzsteuer! Vom Stoffgroßhändler, an den Kleiderfabrikanten — Umsatzsteuer! Vom Kleiderfabrikanten an den Einzelhändler — Umsatzsteuer! Vom Einzelhändler an den Verbraucher, natürlich — Umsatzsteuer! Ein jedes Mal 1% Prozent vom augenblicklichen Wert der Ware. Ein hübsches Stämmchen kommt dabei zusammen, das selbstverständlich der Verbraucher aus seinem Einkommen zu zahlen hat.

Worin liegt hier die besondere Ungerechtigkeit? Wir denken, vor allem in der Ungleichmäßigkeit der Belastung der verschiedenen Waren, je nachdem, ob ihre Herstellungsweg kürzer oder länger war, ohne daß auf die Leistungsfähigkeit des Verbrauchers, auf den speziellen Wert der Ware, auf ihre besondere Bedeutung für den Bedarf auch nur die geringste Rücksicht genommen wird. So kann es kommen, daß von zwei Äpfeln, die für den Bedarf gleichbedeutend sind — sagen wir, nur als willkürlich gewähltes Beispiel, ein Wasserglas und ein Emailletopf —, der eine in seinem Preis neun Prozent Umsatzsteuer enthält, der andere nur sechs Prozent, weil bei jenem mehr „Umsätze“ stattgefunden — Uebergänge von der einen Produktionsstätte zu der anderen — als bei jenem. Hier muß eine Reform unbedingt kommen.

### Neue Nachrichten

#### Die zögernde Räumung

Berlin, 9. Juli. An amtlicher Stelle liegen bisher nur Meldungen vom Abzug einiger Besatzungstruppen aus dem Ruhrgebiet vor; über die Räumung der sogenannten Sanktionsstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort ist von den Verbündeten noch keine bindende Erklärung abgegeben worden, doch sollen nach dem Pariser „Temps“ Besprechungen hierüber gesprochen worden sein.

Der deutsche Botschafter in Paris teilte Briand mit, die Reichsregierung erwachte die bisherige Räumung im Ruhrgebiet nicht als genügend, um die öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen. — Ueber die Meldung einiger Pariser Blätter, daß im Ruhrgebiet eine französische und belgische Militär- oder Zivilpolizei (die letztere wäre wegen der Schnäffelei wohl noch die schlimmere.

### Tagesspiegel

Der Entwurf der Antwortnote an Briand ist bis jetzt dem Reichskabinett noch nicht vorgelegt worden.

Die Besprechung der deutschen Ministerpräsidenten über die außenpolitische Lage findet in der dritten Jultwache in Berlin statt.

Der englische Kriegsminister Evans ist zu einer Besichtigung ins Rheinland abgereist.

In England wird für den Bau von 8 statt 5 neuen Kreuzern Stimmung gemacht.

Die linksstehenden und die nationalistischen tschechischen und slowakischen Blätter veröffentlichen wegen der Abreise des päpstlichen Nuntius anlässlich der Huldigung heftige Artikel gegen den Vatikan und verlangen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und eine Gesetzesvorlage zur Trennung von Kirche und Staat.

Dr. Schr. zurückbleiben solle, liegt eine amtliche Festätigung bis jetzt noch nicht vor.

#### Aus der Darmat-Untersuchung

Berlin, 9. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat die vor vier Wochen eingeleitete Untersuchung gegen den früheren Polizeipräsidenten Richter wegen Bestechlichkeit wieder aufgenommen. Die Untersuchung wird sich, wie verlautet, auf das Verschwinden einer Reihe von Strafanzeigen ausdehnen, die während der Amtszeit Richters gegen Darmat eingelaufen sind.

#### Neue Lohnverhandlungen der Eisenbahnarbeiter

Berlin, 9. Juli. Die Reichsbahnverwaltung teilt mit, sie werde Verhandlungen über neue Lohnforderungen der Eisenbahnarbeiter, die am Montag übergeben werden sollen, nicht ablehnen, bei der gegenwärtigen Finanzlage der Eisenbahn sei es aber unmöglich, neue Ausgaben ohne Deckung zu übernehmen. Es würde also eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife eintreten.

#### Streik in Berlin

Berlin, 9. Juli. Morgen werden 20 000 Bauarbeiter in den Streik eintreten. — Im Großhandel haben die Arbeitgeber den Streikanspruch abgelehnt. Die Arbeitnehmer haben, ohne das Eingreifen des Schlichters abzuwarten, den sofortigen Ausstand beschlossen.

#### Frühverlängerung für Painlevé

Paris, 9. Juli. In einer Besprechung des früheren Ministerpräsidenten Herriot mit Führern der Sozialistischen Partei wurde beschlossen, trotz der Mißstimmung gegen das Kabinett Painlevé, besonders wegen der Marokkoangelegenheit, dessen Sturz noch zu verschieben, damit die am 20. Juli zur Zeichnung aufzuliegende Goldanleihe durch die innerpolitische Beunruhigung nicht gefährdet werde.

#### Die neue belgische Regierung gegen die Räumung?

Paris, 9. Juli. Ein Vertreter des „Petit Parisien“ berichtet über eine Unterredung mit dem gegenwärtig in Paris weilenden belgischen Minister Vanderveelde. Der Minister erklärte, die Räumung der besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sei nicht bloß eine französisch-belgische Angelegenheit, sondern bedürfe der Zustimmung aller Verbündeten. Mit Briand habe er über die Bedingungen an die Generale bezüglich der Räumung des Ruhrgebiets, die vor dem 16. Juli durchgeführt werden sollte, gesprochen. Allein dies sei in einer Zeit geschehen, wo er noch nicht Minister gewesen sei. Jetzt habe er eine andere Verantwortung und könne nicht mehr sprechen wie vor einigen Wochen. Dies gelte besonders vom Sicherheitsvertrag (Briands), der einen wichtigen Schritt zur Verwirklichung des Genfer Protokolls bedeute. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß das Genfer Protokoll schon tot sei. Es sei nicht zu befürchten, daß die belgische Außenpolitik sich ändere, weil Sozialisten und Flamen im Kabinett sitzen; die Flamen seien keinesfalls franzosenfeindlich.

#### Der „Anruf der Gewissen“ gegen die Kriegsschuldfrage

Paris, 9. Juli. Eine neu gegründete Gesellschaft, die sich „Anruf der Gewissen“ nennt, veröffentlicht einen Aufruf, Deutschland ertrage nur mit höchster Entrüstung die Artikel 227 bis 231 des Versailler Vertrags, das ihm durch Gewalt abgepreßte Geständnis der Kriegsschuld und es habe nie aufgehört, dagegen Einspruch zu erheben. Frankreich halte sich dagegen an die Behauptung, daß durch den Einfall in Belgien der „Angriff“ verwirklicht worden sei. Nur von einem überstaatlichen Gerichtshof könne diese Streitfrage geschlichtet werden. Es sei ebenso widerrechtlich, ein Volk zu Knechten zu verdammen, wie einen einzelnen Menschen ohne mündliches Verfahren zum Tode zu ver-

urteilen. Artikel 231 (Schuldfrage) müsse in einem für alle annehmbaren Sinn abgeändert werden, ebenso 227 bis 230, die den Haß fortpflanzen. Die europäische Zivilisation sei verloren, wenn ein neuer Krieg beginne. — Der Aufruf ist von 100 Schriftstellern und anderen bekannten Namen unterzeichnet.

#### Der Krieg in Marokko

Paris, 9. Juli. Der im Kammerauschuß mitgeteilte Bericht über die Kriegslage in Marokko teilt mit, daß die Kabylen 8 französische Posten mit allen Kanonen und Schnellfeuergeschützen erobert haben. Weitere 27 Posten mußten von den Franzosen aufgegeben werden. Das Heer sei so zusammengesezt, daß auf 5 eingeborene Soldaten 1 Franzose komme. Marokkalläutner, der die Verwaltung übernimmt, schätzt den monatlichen Granatenbedarf auf 160 000 Stück.

Nach dem amtlichen Bericht wird die Fortschaffung der Bevölkerung aus Taza fortgesetzt, da die Geschütze der Kabylen bereits bis zur Stadt reichen. Abd el Krim soll 10 000 Mann vor Taza versammelt haben und ebenso viele rücken von Norden auf die Stadt Fez vor. Die Folge war, daß weitere Stämme zu den Kabylen übergingen. Die Franzosen machen Anstrengungen, die Kabylen über den Algerhaß zurückzudrängen, doch ist der feindliche Druck sehr hart.

Die „Ere Nouvelle“ glaubt, daß die Verhandlungen mit Spanien eine große Enttäuschung für Frankreich bringen werden. Eine Aenderung des neutralen Tanagergebietes würde nötig sein und Frankreich werde dabei unangenehme Ueberraschungen erleben.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Madrid, in Spanien mache sich eine starke Stimmung gegen einen neuen Krieg in Marokko geltend. Frankreich dürfe daher auf ein militärisches Zusammenwirken mit Spanien keine zu großen Hoffnungen setzen.

#### Die „Friedensbedingungen“

London, 9. Juli. Die „Daily Mail“ berichtet, falls es zu Friedensverhandlungen mit Abd el Krim komme, solle die Unabhängigkeit des Rijs anerkannt und das Gebiet von Abd el Krim verwaltet werden, aber nur als Statthalter des Sultans von Marokko, dessen Oberhoheit Abd el Krim anerkennen müsse. (Der Sultan ist eine reine Puppe Frankreichs. D. Schr.) Sollte Abd el Krim das Angebot ablehnen, so hätte er wohl einen gemeinsamen Angriff der Franzosen und Spanier zu erwarten.

Die englische Regierung hat auf die spanische Anregung, daß das neutrale Gebiet von Tanager abgeändert werden solle, in einer höflichen Note geantwortet, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß England von der Einmischung in die Kämpfe in Marokko bewahrt werde.

#### Moskau verfiel Abd el Krim mit Waffen

Paris, 9. Juli. Großes Aufsehen erregt ein in der „Victoire“ veröffentlichter Brief des kommunistischen Abgeordneten Doriot, aus dem hervorgeht, daß ein Kommunist namens Raß aus Rußland für Abd el Krim Waffen im Betrag von 400 000 Franken aufgelauft habe. Die russische Botschaft in Paris soll, wie das Blatt behauptet, an der Sache beteiligt sein.

#### Die Lage in China

London, 9. Juli. Die Streitenden in Shanghai griffen arbeitswillige Rußis an und plünderten ihre Häuser. Täglich werden 1000 Dollar an die Streitenden verteilt, die große Mengen von Lebensmitteln beschlagnahmt haben. Sie griffen auch eine Bahnstation an und raubten 100 Rüb.

In Hongkong ist die Lage nach der „Times“ etwas besser geworden. Ein indischer Polizist wurde erschossen.

In Kanton dauert die Aufregung gegen die Engländer an. Die Aufwiegler sollen über reichliche Moskauer Gelder verfügen.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags gab nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Dr. Best (Bölk.) der Minister für die besetzten Gebiete, Frentzen, einen Ueberblick über die bisherige Verwaltung der besetzten Gebiete. Das Ministerium ist 1923 errichtet worden. Leider sei es nicht gelungen, die Wiederherstellung des Reichskommissariats in Koblenz durchzuführen. Der Minister kündigt eine Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens an.

Abg. Rirschmann (S.) schildert die schwierige Wirtschaftslage des besetzten Gebiets und das Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen. Abg. Dr. Dryander (Dnail.) hält dem Vorredner entgegen, daß auch die Sozialdemokratie im besetzten Gebiet Opfer gebracht habe. Die Franzosen verfolgten im Rheinland politische Ziele. Die Sonderbündelei sei offensichtlich für immer überwunden. Die Loslösung des Rheinlands von Preußen würde die Loslösung vom Reich

bedeuten. Es sei eine Schmach, daß deutsche Mädchen den schwarzen Soldaten geopfert werden. Wer im befehlten Gebiet den Kulturkampf wieder entfachte, begehe eine Todsünde. — Abg. Essler (Ztr.): Die Jahraufendseier habe die Treue der Rheinländer ermischen. Für die im ersten Besatzungsgebiet abziehenden Franzosen werden dafür um so mehr Quartiere im zweiten und dritten Gebiet angefordert. Der Rhein müsse frei werden. — Abg. Dr. Kalle (Dsp.): Die bisherige Art der Regierung, französische Liebergriffe zu dulden, müsse aufhören. Wie Rheinländer werden Deutschland und Preußen die Treue halten. — Abg. Kroll (Dem.) bemerkt dem Ausland, daß das Rheinland immer deutsch und national gewesen sei. Redner bringt zahlreiche Beschwerden gegen die Besatzungsbehörden vor und warnt vor konfessionellen Streitigkeiten.

90. Sitzung. Das Haus nimmt einen kommunistischen Antrag, die Abgeordneten Heckert und Pfeiffer, die sich seit Oktober bzw. März 1924 in Untersuchungshaft befinden, aus der Haft zu entlassen mit 176 gegen 148 Stimmen bei 1 Enthaltung an.

Es folgt dann die 1. Beratung des Initiativantrags der Regierungsparteien über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Verbunden wird damit ein deutschnationaler Antrag, der die Reichsregierung ersucht, den Finanzminister zu ermächtigen, die sofortige Wiederherstellung des alten Tabakzolls von 130 Mark für den Doppelzentner Tabak vorzunehmen.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) bekämpft die Erhöhungsanträge der Bier- und Tabaksteuer, die auch von der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei unterstützt seien. Die Biersteuer sei auch deshalb zu bekämpfen, weil sie eine Verminderung der Erzeugung mit sich bringe und die Folge davon würde ein Steigen der Erwerbsziffer im Braugewerbe sein.

## Württembergischer Landtag

Stuttgart, 9. Juli.

Der Landtag beendigte heute die Beratung des Haushalts des Arbeits- und Ernährungsministeriums. Eingehender besprochen wurde von mehreren Rednern die Frage des Lehrlingswesens und es wurde gewünscht, daß ihr besondere Aufmerksamkeit gewidmet werde. Ein Antrag Dingler (WB.), das Landesamt für Arbeitsvermittlung aufzuheben, wurde an den Finanzausschuß überwiesen.

Zur Frage der Erwerbslosenfürsorge erklärte Staatsrat Kau, für den einzelnen Erwerbslosen sei es gleichgültig, ob eine Landesgefängnisgemeinschaft bestehe oder nicht, da er in beiden Fällen den Anspruch auf Unterstützung in gleicher Höhe besitze. Bei Aussparungen und Streiks treibe Erwerbslosenfürsorge nicht ein. Die württ. Regierung sei damit einverstanden, daß die Erwerbslosenfürsorge vom Reich in eine Arbeitslosenversicherung umgewandelt werde.

Wodann begann die Beratung des Zukunftsplans. Hierzu begründete in längerer Rede unter scharfer Kritik an der Politik der Abg. Karl Müller (Komm.) einen Antrag, in der Reichsversammlung sämtliche aus politischen Gründen begangenen Verbrechen, sowie die aus wirtschaftlicher Not, vor allem der Inflation und ihren Auswirkungen begangenen Verbrechen, einzubeziehen und für Württemberg eine entsprechende Amnestie zu erlassen. Daß die Sozialdemokratie, als sie die Macht hatte, das Klassenrecht der Bürgerlichen nicht beseitigt habe, erklärte der Redner als ein Verbrechen an der proletarischen Klasse, das nicht mehr gelöhnt werden könne. Die Beratung wird morgen nachmittags fortgesetzt.

## Württemberg

Stuttgart, 9. Juli. Der 45. Verbandstag der katholischen Vereine, deren Vertreter aus über 300 Städten des Reichs sich in der Zeit vom 9.—12. Juli hier versammelten, wurde heute vormittags nach einem Gottesdienst in der Eberhardskirche im Festsaal der Niederhalle von dem Verbandsvorsitzenden Fabrikant Kraus-Witten mit einer Begrüßungsansprache feierlich eröffnet. Anwesend waren als Vertreter des Bischofs der Apostolische Protonotar Dondekan Dr. Kottmann, als Vertreter der württ. Regierung Justizminister Deyers und als Vertreter des Arbeitsministeriums Ministerialrat Schmucker. Zu Verbandsvorsitzenden wurden gewählt: Prokurist Scheud-Stolberg, Kaufmann Verse-Magdeburg und Verlagsdirektor Merk-Konstanz. Der erste Vorsitzende Scheud hielt eine Ansprache über die Bedeutung der Tagung. Sodann sprachen noch für die Stadtverwaltung Rechtsrat Dr. Waldmüller, für die Handelskammer Dr. Schermann, ferner Charitasdirektor Dr. Straubinger, Kaplan Erath für den Diözesanverband der

weiblichen Kasseffellen, ein Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands und der Vorsitzende des selbigen Vereins Lütjens, Franz Müller. An den Papst wurde ein Grußgramm telegraphisch geschickt und auch der Bräuer in den befehlten Gebieten wurde mit einer Rundgebung gedacht.

Das Schwäbische Land. Am Samstag, den 11. Juli, veranstaltet die Ausstellung „Das Schwäbische Land“ im Saal des Stadtparkens einen Gesellschaftsabend.

Hagenbecks Indienschau. Seit 20 Jahren hat man in Stuttgart keine Völkerschau mehr zu sehen Gelegenheit gehabt. Mit großem Interesse wurde daher die Indienschau aufgenommen, die der weltbekannte Hamburger Tierhändler John Hagenbeck mit Hilfe seines Geschäftsfreunds Alb. Jungeblodt, Direktor des Stadtparkens, auf dem alten Bahnhofsgebäude veranstaltet hat. Einige tausend Personen waren zu der Eröffnungsvorstellung herbeigeströmt, und niemand wird von dem Gebotenen unbedeutend geblieben sein. Was die indischen Handwerker, Drechsler, Bauher, Zauberer und Fakire zur Schau bringen, ist einfach verblüffend. Nicht geringeres Interesse finden natürlich die riesigen Elefanten, die bei ihrer „Arbeit“ mit dem Rüssel schwere Baumstämme wie Jänndbölger forttragen und hundertlei Proben ihrer Kraft und Geschicklichkeit geben; zum Schluß bieten sie Kindern den breiten Rücken zu einem kleinen Spazierritt. Die Jesus, ein indischer Zwergind, überrascht durch seine gescheiterte Schnelligkeit und gern wird von den Besuchern die Gelegenheit benützt, in einem Zebuegehirte eine Vergnügungsrundfahrt zu machen. Die Käfige der wohlgestalteten Affen sind natürlich stets von einer fröhlichen Zuschauermenge belagert; es gibt hier viel Drolliges zu sehen. Ein Besuch in Hagenbecks Indienschau bietet des Lehrreichen und Unterhaltenden viel und kann nur angelegentlich empfohlen werden. Die Vorstellungen finden vormittags 11 Uhr, nachmittags 3, 5 und 6.30 Uhr, Sonntags stündlich statt.

Die örtliche Getränkesteuer. Der Landesverband der Bier- und Weinwirtschaft hat zusammen mit dem Weinhandel, den Weinbäueren, den Konsumvereinen und der Organisation der Verbraucherkreise an das württ. Finanzministerium eine Eingabe gerichtet, um die Aufhebung der württ. Landessteuerverordnung zu erreichen, wonach alle Gemeinden über 4000 Einwohner verpflichtet sind, die örtliche Getränkesteuer einzuführen. Auf die Eingabe ist vom württ. Finanzministerium folgende Antwort ergangen: „Im jetzigen Zeitpunkt, wo die Frage der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern und als Folge hiervon auch zwischen Land und Gemeinden noch nicht entschieden ist, kann ich zu der Frage der Aufhebung der Gemeindegeldsteuer noch nicht Stellung nehmen. Ich werde jedoch nach rechtsrechtlicher Regelung des Finanzausgleichs auf diese Frage zurückkommen, und Ihnen alsdann Gelegenheit geben, bei mir in dieser Sache persönlich vorstellig zu werden.“

Vom Tode. In einem Haus der Boyserstraße hat sich ein 26jähriger Schlosser erschossen. — Der Versuch eines 30jährigen Ingenieurs, sich in seiner Wohnung in der Tottstraße zu vergiften, konnte durch den erfolgreich angewandten Sauerstoffapparat vereitelt werden.

## Aus dem Lande

Denkendorf, 9. Juli. Tödlicher Ausgang. Vor etwa 4 Wochen stießen hier zwei Radfahrer zusammen; beide stürzten. Nun ist der eine, der verheiratete Wilhelm Mürt im Alter von 24 Jahren gestorben, nachdem er bis kurz vor seinem Tod keine Beschwerden verspürt hatte. Eine Narbe, die von einer früheren Lungenentzündung zurückgeblieben war, ist infolge des Sturzes aufgebrochen und hat den Tod herbeigeführt.

Kornwestheim, 9. Juli. Eisenbahnzusammenstoß. Heute früh vor 6 Uhr ist im Personenbahnhof Kornwestheim eine Lokomotive auf den von Untertürkheim her einfahrenden Personenzug 1422 aufgefahren. Zwei Reisende wurden verletzt. Der Sachschaden ist gering. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

Ludwigsburg, 9. Juli. Am Dienstag starb hier ein Ehrenbürger der Stadt, Gemeinderat Otto Hoffmeister, Ehrenkreisverleiher des Turnkreises Schwaben, im Alter von 75 Jahren. Hoffmeister gehörte von 1910 bis 1912 dem Landtag an und hat sich sowohl um Ludwigsburg als auch insbesondere um die Turnfrage große Verdienste erworben.

Mühlhausen a. E., 9. Juli. Messerstecher. Die Brüder Rudolf und August Heiler, die als Kaufleute bekannt sind, gerieten mit den Mitgliedern eines Radfahrervereins, die sie absichtlich beleidigt hatten, in einer Wirtschaft in Bortweil und verletzten dem Wagner Hermann Bader mit einem Dolchmesser zwei Stiche in den Bauch. Der eine

der Messerstiche entfloß, während der andere eine gehörig Tracht Prügel erhielt.

Heilbronn, 9. Juli. Deutscher Werkmeisterverband. Die Landesvertreterversammlung des Deutschen Werkmeisterverbandes findet hier am nächsten Samstag und Sonntag am Hotel „zum Falken“ statt. An der Tagung werden aus ganz Württemberg und Hohenzollern über 100 Vertreter teilnehmen.

Langenburg, 9. Juli. Stiftung. Um der Gemeinde die Fortführung der Lateinschule zu erleichtern, hat ein früherer Schüler derselben, Großkaufmann D. von Landauer in London, die Summe von 100 Pfund gleich rund 2000 M als Geschenk überwiesen.

Enningen u. A., 9. Juli. Ein Rohling. Nachts stellte der Schuhmann Sittler einen Radfahrer, der ohne Licht fuhr, zur Rede. Der Radfahrer, der 24 Jahre alte Chauffeur Richard Lotterer, schlug daraufhin den Schuhmann mit dem Rad zu Boden. Der Schuhmann erhielt schwere Verletzungen und ist bis zur Stunde noch nicht bei klarem Bewußtsein. Der Täter wurde festgenommen.

Sulz a. N., 9. Juli. Bautätigkeit. Hier hat sich in den letzten Tagen eine recht lebhaft Bautätigkeit entwickelt. Während das neue Spinnereibauwerk und das Sechsfamilienhaus der Buntweberlei Sulz im Rohbau bereits fertiggestellt sind, wurde mit der neuen Wasserkraftanlage begonnen. Das von dem berat. Ing. W. Kimmich in Stuttgart gefertigte Projekt umfaßt ein neues Wehr, eine Verlegung und Tieflegung des Neckarbetts mit Stau- und Hochwasserwehren, wodurch die Stadt Sulz der Länge nach erstrebten Hochwasserbefreiung zum größten Teile nahe kommt, sodann eine Pumpwehrranlage auf dem nahen Wärenden Stein für 27 000 Kubikmeter. Durch diese Anlagen wird die gesamte Wasserkraft der Buntweberlei von circa 200 PS. auf 740 PS. gesteigert.

Endingen, 9. Juli. Blutschlag. Bei einem Gewitter fuhr ein Blitstrahl in das Kamin des altkirchlichen Pfarrers Lotter und riß dieses sowie eine Reihe Dachplatten und den Verputz des Hauses herunter; es war ein kalter Schlag und plünderte zum Glück nicht.

Schwenningen, 9. Juli. Zur Stadtverordnetenwahl. — Gerüchensurz. Sämtliche Parteien einschließlich Bürgerpartei und Kommunisten haben sich bei der Stadtverordnetenwahl auf die Kandidatur Lang von Langen vereinigt. — Als der Liederkreis vom Ehinger Sängerfest zurückkehrte und durch die Stadt Schwenningen zog, brach das von Zuschauern dicht besetzte Gerüst am neuen Postgebäude zusammen. Glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt.

Ulm, 9. Juli. Vermißt. — Betrüger. — Donaufahrten. Ein diesiger 34 Jahre alter verheirateter Kaufmann hat sich vor 3 Wochen aus seiner Wohnung entsetzt und ist seitdem nicht zurückgekehrt. — Auf dem Weg über den Altpapierhandel gelangte ein Betrüger in den Besitz von Fehldrucken von Wertpapieren. Es gelang ihm, zwei dieser wertlosen Papiere gegen 1600 M zu veräußern. Die Polizei hat sich der Sache angenommen. — Die zweite dreitägige Fahrt des neuen Donauschiffes „Ulm 1925“ findet am 11., 12. und 13. Juli nach Regensburg statt.

Wangen i. A., 9. Juli. Messerstecherei. Zwischen herumziehenden Händlern kam es nachts zu Streitigkeiten. Einer der Beteiligten erhielt mit einem Weidenmesser sehr schwere Verletzungen an Kopf und Hals, ein weiterer wurde in der Bauchgegend und ein dritter an der Hand durch Messerstiche verletzt.

Hilflosen in Hohenzollern, 9. Juli. Kreuzotterbiß. Auf dem Heimweg vom Erdbeerfischen wurde Fräulein Gina Speh von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Als bald hellten sich heftige Schmerzen, Anschwellen des Fußes, Übelwerden und Erbrechen ein.

Die Eheschließungen in Württemberg. Nach den Ausweisen des Statistischen Reichsamts sind im Jahre 1924 im Deutschen Reich rund 440 000 Ehen geschlossen worden. Das sind rund 141 000 weniger als im Jahre 1923 und rund 22 000 weniger als im Jahre 1913 auf dem gleichen Gebiet. Am betragsmäßigsten sind die Hamburger und Berliner, von den Ländern steht an letzter Stelle Württemberg und Hohenzollern.

Vorbereitungen zur Weltkirchenkonferenz. Im Stockholmer „Dagens Nyheter“ berichtet Dr. Neander über seine Reise nach dem Orient, die er zwecks Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz unternommen hatte, daß er überall auf das lebhafteste Interesse gestoßen und damit zu rechnen sei, daß die den Grundgedanken der Stockholmer Konferenz durchaus billigenden christlichen Kirchen des Orients

## Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

17

(Nachdruck verboten.)

### Viertes Kapitel.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe Peters Brief an die bedeutende Cousine geschrieben ward. Er wurde lang. „Frauentoll!“ sagte der Referendar, als er die Seiten zählte.

„Du siehst, daß ich manchmal nicht weiß, wie ich den langen Abend totschlagen soll, teuerste Cousine. Oberflächliche Menschen wie ich — brer! — sind sich selbst nicht genug. Sie müssen mit jemand plaudern. Brieflich, wenn das mündliche Verfahren versagt ist. Es wird nötig sein, daß ich mich verleihe. Nur in diesem Zustand entbehrt man die Gesellschaft nicht.“

Du hättest mich sehen sollen, wie ich in Grad und welcher Binde antrat. Gerichtsdiener Müffelmann empfing mich. Gerichtsdiener sind meistens komisch. Müffelmann ist überwältigend. Er zieht die Augenbrauen ungeheuer hoch, als sähe er was unsagbar Erstaunliches. Aber das soll nur Würde sein. Und es ist sein Gram, daß seine Augen in alle Würde hinein tränen. Er ist nämlich — verzeih das harte Wort — ein Käufer erster Klasse. Oder er war es. Von der Vergangenheit zeugt die rotblau Nase. Von der Gegenwart ein kleines blaues Kreuz, das er neben Kriegsdenkmünzen und der Dienstauszeichnung trägt.

„Ich“, sagt er, „der Gerichtsdiener M . . . Müffelmann (denn er m . . . müffelt den Namen) war am Rand des Verderbens. Da hat der Herr Rat mich gerettet.“ Dabei schwört ich bei Deiner Klugheit — höher schwören kann ich nicht —, daß der Kerl nach meiner Meinung heimlich weiter . . . also trinkt! Der Kollege, der Großkirchen vor mir beglückte, war derselben Ansicht. Er

hat sogar Müffelmann angepöbeln. Und dieser betrübte Greis hat mir die Werke mit lautem Vorwurf in der Stimme vordekamiert:

„Täglich war ich einst im Tran,  
Ja, der Diener M . . . Müffelmann,  
Der in seinem Greisenleben  
Sich der Abstimmz ergeben.  
Goh ich früher viel ins Schnänzchen,  
Trag' ich jetzt das blaue Kreuzchen.  
Aber da mich daß erbofen  
Täglich die Spirituosen,  
So vertilg' ich diese Gifte,  
Damit keines Unheil stifte.  
Will man hier nicht irre geh'n,  
Nuz man dieses recht versteh'n.  
Denn ich trink' in tiefen Jügen  
Den verruchten Alkohol  
Nicht mehr zum Spezialvergnügen,  
Sondern fürs Gemeinwohl!  
Als ein Opfer setz mich an,  
Nuz, den Diener M . . . Müffelmann!“

„Herr Referendar“, sagt M . . . Müffelmann, „der Schein trägt. Der Inhalt von das Gedicht stimmt nicht. Aber die Form . . . was 'ne Form! Es reimt sich alles ganz richtig. Und der Held bin ich! M . . . Müffelmann mang die deutsche Dichtung.“

Die Tränen kullern ihm jetzt vor Nührung, und er schwankt mit den Altendekeln hinweg. Der Chef hat ihn gerettet. Mein Chef — der Aufsichtsführende! Hat mich verdedigt, mir die Hand gedrückt. Geradezu väterlich. Vater ist er auch; es sitzt noch 'ne Tochter zu Hause. Inge mit Namen.

Was Du jetzt denkst, Müggste aller Cousinen, weiß ich. Du denkst: Peterchen schneidet ex officio beglückter Junge

die Cour und legt ihr sein rasch entflammtes Referendarherz zu Füßen.

Aber auch Kluge hauen einmal vorbei. Fräulein Inge wird mir nie gefährlich werden. Ich kenn sie, war im Hause und darf in Kürze eine Einladung zur Tasse Tee erwarten. Die Tasse Tee werde ich auch trinken, aber weiter geht die Liebe nicht.

Ich muß mich sogar tüchtig zusammennehmen. Denn das Tollste ist: ich, der harmloseste Spaziergänger unter der Sonne, gerate hier in eine stille, aber erbitterte Opposition. Dinge, über die ich in Berlin gelacht hätte, reizen mich hier. Denn alles erlangt bei der Eintönigkeit des Lebens solche große Wichtigkeit, alles scheint hier ewig zu sein, jeder ist von der Bedeutung seines eigenen Tuns und Treibens hier so felsenfest überzeugt.

In der Großstadt bedeutet der einzelne Mensch gar nichts; sein Selbstbewußtsein kann gar nicht so fürchterlich steigen, denn er sieht in jeder Minute Hunderte an sich vorbeilaufen, die ihn nicht kennen, nicht brauchen, für die er genau so uninteressant ist wie der beliebteste Bettler.

Aber in so 'nem kleinen Neste —

Gestern morgen, als ich aufs Gericht ging, traf ich in der Nähe des Marktes den Amtsgerichtsrat. Er war sehr freundlich und neigte sich mir wie ein Gott dem sterblichen Menschen. Wir gingen zusammen. Der Weg war vielleicht zehn Minuten lang. Himmel, hast Du keine Flinte . . . den Hut trag man mehr in der Hand, als auf dem Kopf! Jeder grüßte . . . die meisten ganz ungeheuer devot. Nur ein Arbeiter nicht. Vielleicht war er fremd, vielleicht hatte er den Rat nicht angehen in der Erinnerung. Ja war ordentlich vergnügt über den Kerl, daß endlich mal einer die Mühe auf dem Kopfe behielt. Aber mein Begleiter machte ein finsternes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

sch durch 50 Beschlüsse verabschiedet lassen. In Rom sprach Dr. Neander mit dem Papst über die Welt-Kirchenkonferenz. Der Papst erklärte, daß die Ablehnung der Beschlüsse der Stockholmer Konferenz durch die katholische Kirche keineswegs auf Gleichgültigkeit zurückzuführen sei. Er hoffe, daß die Beschlüsse des in einigen Jahren zusammentretenden vatikanischen Konzils allen christlichen Kreisen klar zeigen werden, daß die katholische Kirche für die kirchlichen Einheitsbestrebungen volles Verständnis habe.

## Baden

**Karlsruhe, 8. Juli.** Zu Ehren der Schützen aus dem heiligen Gebiet fand am Sonntagabend in der Schützenhalle ein vaterländischer Abend statt. Das Festzelt vermodete nicht die große Zahl der Besucher aufzunehmen, die sich an dem vaterländischen Abend erbaute und einige frohe Stunden verlebten.

**Durlach, 9. Juli.** Der 28 Jahre alte Motorradfahrer Egmund Hirschmann von Schwarzbach bei Bühl fuhr in der Friedrichstraße gegen die entgegenkommende Straßenbahn mit großer Wucht auf und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

**Bruchsal, 9. Juli.** Die Untersuchung in der Morbfalle an dem verheirateten Arbeiter Thome hat die Verhaftung der ganzen Familie des bereits in Haft genommenen Samenhändlers Wagner zur Folge gehabt und weiterhin wurde der Schuhmacher Fr. Meißner als Mitwisser des Verbrechens festgenommen. Die Morbfalle scheint in der Nacht zum Samstag in der Wohnung des Samenhändlers Wagner begangen worden zu sein. Die Leiche des Ermordeten wurde auf dem Fuhrwerk des Wagner fortgeschafft und zwischen Hambrücken und Wiesental in den Waagbach geworfen. Der Grund zu der schauerlichen Tat dürfte in einem Spreßungsversuch und Drohungen des Thome gegenüber Wagner zu suchen sein.

**Schwoiningen, 9. Juli.** In Rheinau hat sich die 46jährige Ehefrau eines Weichenwärters, die an Geistesstörung litt, erhängt. — In Altschulheim sind zwei Scheuern niedergebrannt.

**Weinheim, 9. Juli.** Eine Briefkaube, die in Wien abgefangen war, legte innerhalb 12 Stunden die 600 Kilometer Luftlinie betragende Strecke Wien—Hemsbach, somit 50 Kilometer in der Stunde zurück.

**Singen a. S., 9. Juli.** In der Kreuzung der Hegau- und Erzbergerstraße stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem aus Wien stammenden Auto zusammen. Ein an dieser Stelle stehender Radfahrer konnte noch rechtzeitig zur Seite springen und sich in Sicherheit bringen.

## lokales.

Wilddbad, 9. Juli 1925.

**Gas- und Kokspreis.** Der jetzige Gaspreis von 25  $\text{g}$  für 1 cbm und der Kokspreis von 1 Mt. 50  $\text{g}$  für 1 Ztr. entspricht ungefähr den Preisen, die andere Gaswerke Württembergs von der Größe des hiesigen erheben, und den Selbstkosten. 25 Pfg. erheben Freudenstadt, Biberach, Ellwangen, Wehingen, Spaichingen, Ostmettingen u. A., Schramberg erhebt 28  $\text{g}$ , Tailsingen 27  $\text{g}$ , Ravensburg 23  $\text{g}$ . Der Kokspreis ist in der Mehrzahl der Orte höher als 1 Mt. 50  $\text{g}$ . 1 Mt. 50  $\text{g}$  hat Reutlingen, Geislingen, Heidenheim, Rottweil, Leonberg u. A., 1 Mt. 60  $\text{g}$  erheben Göppingen, Feuerbach, Ömünd, Freudenstadt, Hechingen, Crailsheim, Calw, Schramberg, Tailsingen, Lauffen a. N., Spaichingen, 1 Mt. 80  $\text{g}$  Eßlingen, Ravensburg, Ebingen, Biberach, Blaubereun u. A.

**Vandes-Kurtheater.** Heute Freitagabend kommt die erfolgreiche Bauernkomödie „Hestreit“, welche 3. Zt. in München täglich gegeben wird und schon über 50 ausverkaufte Häuser erzielte. Samstagabend wird die beliebte Operette „Madame Pompadour“ mit Ria Moberg in der Titelpartie wiederholt. Weitere Hauptpartien sind in Händen von Else Schlegel, Egid Torriff, Rudolf Redey, Hans Aug. Hertel, Peps Graf, H. B. Benedikt. Sonntag nachmittags 4 Uhr wird die 1. Kindervorstellung gegeben. Zur Aufführung gelangt das lustige Kindermärchen „Das tapferste Schneiderlein“. Preise: 30  $\text{g}$  bis 2 Mt. Abends 8 Uhr gelangt das Originalvolkstück mit Gesang „Mein Leopold“ von A. L. Aronow erstmals zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in Händen von Else Schlegel, Else Schuchhard, Trude Kuhn, Walter Fischer-Achten, Karl Willing, A. Meyer-Brubns.

**Berehrsfragen für Wilddbad.** Daß Wilddbad vermutlich so bald ein neues Bahnhofsgebäude bekommen dürfte, wird bei der geldlichen Lage des Reiches wohl niemand erwarten. Daß dennoch eine Anzahl Wünsche vorhanden sind, die unseres Erachtens sich nicht nur erfüllen lassen, die aber andererseits offenbar nur zu berechtigten Untergrund haben, steht fest. Kurz mögen sie für Wilddbad hier skizziert sein. Schon früher wurde an gleicher Stelle eine weithin sichtbare Uhr für die Abreisenden erbeten. Die auf dem Bahnsteig befindliche hat damit nichts zu tun. Vielmehr gehört eine weitere, weithin sichtbare, auf die Straßenseite des Bahnhofgebäudes. Da die Stadtuhrn sich in ihrem Zeigerstand nicht immer mit der Bahnzeit decken, ist es nicht unbillig, zu verlangen, daß der Abreisende, gleichviel, ob Einheimischer oder Kurgast, wenigstens 50—100 Meter vor dem Bahnhof schon die richtige Bahnzeit erkennen kann. — Augenzeugen berichten immer wieder, daß lange nicht jeder Abreisende weiß, von welcher Stelle aus er den Bahnsteig und damit auch den Zug erreichen kann. Es ist keine Seltenheit, daß der etwas spät Kommende eiligst dort schon einbiegt, wo nur der Ausgang von den Bahnsteigen ist, um erst im allerletzten Augenblick zu erkennen, daß da der Zugang sich nicht befindet. Er stutzt, wendet sich eilig zurück, rast um die Straßenseite des Bahnhofgebäudes, erkennt, daß er, vermutlich schon zu spät, erst noch die Vorhalle durchqueren muß, um die Fahrkarte zu lösen, gewinnt endlich die Sperre, um dann den Zug eben abfahren zu sehen. Es braucht aber nicht immer so tragisch zu enden. Wenn die Bahnverwaltung nun an der geeigneten Stelle einen Pfosten mit einem Schild, das einen Pfeil und die Aufschrift trägt: „Zu den Schaltern und den Bahnsteigen nur durch die Schalterhalle!“ anbringen würde, ließe sich dem erwähnten Mißstand schnell

ein Ende bereiten. Klarheit, Uebersichtlichkeit, weithin erkennbare Schrift, die abends beleuchtet sein muß, kann auch dem Verkehr, nicht nur den Verkehrenden, nur förderlich sein. — Welcher Notstand bezüglich der Unklarheit über die wirklich richtige Zeit herrscht, geht auch aus dem Umstand hervor, daß kaum ein Tag vergeht, an dem nicht bei der Post, entweder am Schalter oder wohl noch mehr durch Anstoßen an ein Dienstraum-Fenster der Versuch gemacht wird, die zutreffende Zeit authentisch zu erfahren. Es klopft jemand, meist mehrfach, an das geeignet erscheinende Fenster bei der Hauptpost; endlich öffnet es sich: „Ja, was wünschen Sie denn?“ — „Ach, bitte, wieviel ist denn die Uhr? Nirgendwo kann ich es mit hinreichender Sicherheit erkennen!“ Die Post ist ja für dies und das da, aber sie ist doch schließlich keine Auskunft über chronologische Angelegenheiten. Zudem ist es eine Erschwerung nicht nur des ohnehin zurzeit wirklich angelegentlichsten Dienstes der Postbeamten, sondern auch eine ungerechte Mißhandlung der an der Zeit lebhaft Interessierten; das sind die Abreisenden im allgemeinen. — Ließe sich denn da nicht Wandel schaffen? Die zuständigen Stellen sind höflich gebeten, die einschlägigen Fragen bald zu erwägen, um rasche Abhilfe herbeizuführen. Sie liegt im Interesse des Verkehrs und der Reisenden gleichermaßen. Die (sicherlich aufbringbaren) Kosten werden ein Vielfaches an Gewinn einbringen.

**Kriegerdenkmalsweihe.** Im Verlag der Buchhandlung Ernst Bösch hier erschien dieser Tage auf allgemeinen Wunsch die von Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin bei der Einweihung unseres Gefallenendenkmals am 7. Juni 1925 gehaltenen Rede. Ein ansprechender Umschlag umfaßt die Rede, der ein Bild vom Denkmal aus der Hand Blumenbals und ein Verzeichnis aller im Weltkrieg gefallenen Bürger Wilddbads beigelegt ist. — Der Erlös aus der Rede ist für unsere hiesigen Kriegerwitwen bestimmt und ist deshalb der Erwerb der Schrift doppelt zu empfehlen. Preis 1 Mt. — In tiefster Weise führt die Rede in die Bedeutung der Figuren des Denkmals ein und zieht einen treffenden Vergleich mit der gegenwärtigen Lage unseres Vaterlandes. Der schwer getroffene sinkende Reiter mit entgleitender Waffe ist ein getreues Abbild unserer niedergeworfenen, schwer ringenden Heimat. Eine trauernde Frauengestalt reicht dem verwundeten Krieger aus liebender Hand eine Crandlung dar. Wägen wir alle doch im rechten Sinne um unsere gefallenen Helden trauern, möchten sich brüderlich helfende Hände regen und aller Haß und aller Haß begraben sein! Das wäre der höchste Dank, den wir unseren toten Helden zollen können. Der hochaufergerichtete, bewehrte Krieger endlich, die dritte Figur, ist das Sinnbild wiederwachsender Erhaltung und Mannhaftigkeit, die uns die Gewähr bietet, daß der Tag einst kommen wird, wo es über unsern armen Vaterland wieder hell sein wird. — Im weiteren stützt die Rede tiefe Worte zu Heimat und Boll und erquidit trostgebend nicht nur die Hinterbliebenen unserer Gefallenen, sondern jeden, dem ein deutsches Herz im Busen schlägt. Karl Plau.

## Vom Wilddbader Niedertranz.

Anfangs der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als unsere Bäderstadt noch sehr klein und von dem Rufe der Heilkräfte unserer Heilquellen auch noch wenig über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus bekannt geworden, fand sich hier eine kleine Schar sanftmütiger Männer zusammen, um sich im deutschen Liede zu vereinen. Aber nicht Eigennutz und Selbstgefallen war der Grundgedanke, von dem sie sich leiten, ehrwürdigen Männer leiten ließen, als sie im Jahre 1856 den Männergesangsverein „Niedertranz“ gründeten, um im Vereine das deutsche Lied zu erklingen und zu pflegen. Insbesondere war es auch das hohe und edle Ziel dieser Männer, auch die gesamte Bürgerschaft, sowie die Kur- und Badegäste mit einem Liede zu erfreuen. Als bester Beweis verdient der Silberchor, der einer der ersten des Niedertranzes war, erwähnt zu werden, dessen Text dieses Ideal wiedergibt. Wir sind ein festgeschlossener Bund für besten Niedertranz. Und aus des Herzens tiefstem Grund erklingt unser Sang. Wir singen nicht um Gut und Geld Und nicht zu eiler Pracht. Rein, das was uns zusammenhält, das ist der Töne Macht. Die eigentlichen Gründer waren die Herren Stadtpfarrer Schabbe, Dr. Romelsh, Kim, W. Wilddbrett, Gostwirt, Ulmer, Unterlehner, Knüller, Gutbub, Saitler, F. Lint, Stad, Lehrer, Schulmeister Schneider. Der erste Vorstand war Stadtpfarrer Schabbe; Dirigent Unterlehner Ulmer. Im Gründungsjahr betrug die Sängerszahl ca. 15, die der passiven Mitglieder ungefähr 20.

Nach alten Ueberlieferungen ist zu schließen, daß es in den ersten Jahren den „Niedertranzlern“ mit den Gesangsproben heiliger Ernst war, auch mit der Ausnahme der aktiven Sänger wackelte große Vorhilt. Nicht jedem war es vergönnt, Sänger zu werden, sondern jeder mußte sich einer Stimmprobe, sowie einer Probezeit unterziehen, und ist des Äußersten in der Vereinschronik zu finden: „N. N. hat die Prüfung nicht bestanden“ usw. Säumige Sänger, die es zwar auch schon damals, wenn auch nur ganz vereinzelt gab, wurden ohne allen Grund und Entschuldigung ausgeschlossen.

Durch großen Fleiß hat der Niedertranz stets bei seinen Veranstaltungen gute Erfolge erzielt und hatte im Jahre 1860 schon 30 aktive sowie 60 passive Mitglieder zu verzeichnen. Diese Mitgliederzahl erhielt sich auch dem Verein schwandend bis zu den letzten Jahren. Als erster Monatsbeitrag wurde von den Sängern 10 Kreuzer eingezogen, welcher aber folgenden Jahres auf drei Kreuzer ermäßigt wurde. Mit den Nachbarvereinen unterhielt der Niedertranz stets die besten Freundschaftsbande, so erwähnt die Chronik einen Besuch der Gesangsvereine Höfen und Calmbach 1867, sowie einen Gegenbesuch obiger Vereine. Neuenbürg war ebenfalls das Ziel, um mit den dortigen Sangesbrüdern einige Stunden zu verbringen, ebenso galt ein Ausflug dem Sängerbund Birkenfeld. Der Niedertranz Wilddbad war mit einer der ersten Vereine, die sich im Jahre 1858 schon dem Schwäbischen Sängerbunde angeschlossen. Die Leistungen des Vereins waren immer sehr gut zu bezeichnen, und kann dessen Teilnahme hauptsächlich an öffentlichen Veranstaltungen nicht rühmend genug erwähnt werden. Es dürfte doch zu weit führen, alle Einzelheiten anzuführen, aber des unumstrittenen Dankes der gesamten Einwohnerschaft darf der Niedertranz bis zur heutigen Stunde gewiß sein. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß im Jahre 1868 Seine Durchlaucht der Fürst von Schaumburg-Lippe dem Verein eine hochherzige Spende zur Anschaffung einer Vereinsfahne machte, und konnte ein längst beghehrter Wunsch der Sänger in Erfüllung gehen, nämlich des 30jährigen Jubiläums 1886, wobei die Fahnenweihe vollzogen wurde. Mit sanftmütigen Herzen hat sich die Vereinsleitung stets durchgekämpft, und war es insbesondere die Vereinskasse, die meistens ein Defizit zu verzeichnen hatte, — gerade wie heute! Durch eine sanftmütige Vermittlung mit der Sängerteilung des hiesigen Turnvereins im Juni 1920 erhöhte sich die Sängerszahl ganz bedeutend, und ist bis heute der Beweis erbracht worden, daß nur vereinte Kraft Gutes schafft. Erstmals beteiligte sich der Verein am Preisgejang im Juni 1897 (4. Gaujüngersfest Calmbach) unter Leitung von H. Musikdirektor Wörner mit dem Liede „Kosenzeit von Liebe“, und erhielt einen I. Preis, dann am 7. Gaujüngersfest Wilddbad Sept. 1901 mit dem Preislied „Wägen wir alle doch im rechten Sinne“ unter der Leitung von Herrn Lehrer Wörner, und erhielt ebenfalls einen I. Preis, ferner beim 8. Gaujüngersfest Juni 1903 in Schwann unter der Direktion von Herrn Lehrer Löhle mit dem Segarischen Chor „Morgen im Walde“ einen I. Preis. Beim 9. Gaujüngersfest in Neuenbürg Juni 1906 sang der Verein außer Konkurrenz das „Spielmannslied“ von Volkhard, ebenso beim 11. Gaujüngersfest in Söfen 1911 „Rosenrüb-ling“ von Jüngst, beide unter Leitung von Herrn Löhle. Beim Allgemeinen Sängersfest in Dillweihenheim Juni 1921 holte sich der Niedertranz unter Leitung von Herrn Hauptlehrer

K. Plau mit dem Chor „Sei ins Fehrer Schein“ ein I. Preis. Ebenso sang der Verein beim 1. Preisgejang des neuangeordneten Ensembles beim Gaujüngersfest am 29. Juni 1924 unter der Leitung von Musikdirektor Oberstleutnant Wörner den Kunstchor von Löhner „Somme an die Musik“ mit bestem Erfolge, des weiteren beim diesjährigen Niedertranz in Viehenszell 14. Juni 1925, wobei der Verein im Kunstgejang mit der „Somme an die Musik“ für beste Leistung einen I. Preis und Ehrenpokal erhielt sowie Medaille. Diese Ueberlicht dürfte genügen, zu zeigen, daß sich der Niedertranz im Laufe der Jahre eifrig bemüht hat, sich in künstlerischer Hinsicht zu vervollkommen. Rechnet man noch die Hunderte von Fällen, wo der Niedertranz bei Begräbnissen, bei Trauungen, sowie bei den vielen lokalen Festen in stets bereiteter Weise sich in den Dienst gestellt, und somit jede Feier verschönt und erhöht hat, so darf getrost behauptet sein, daß die ganze Arbeit in nahezu 70 Jahren der Allgemeinheit gehörte.

Als Vorstände des Vereins waren folgende Herren tätig:

1. Schabbe, Stadtpfarrer, vom Gründungsjahr bis 8. Febr. 1860,
2. Romelsh, R., Kaufmann, bis 24. November 1862,
3. Wilddbrett, W., Gastwirt zum Diech, bis 10. Januar 1868,
4. Ulmer, Schullehrer, bis 7. September 1872,
5. Romelsh, Friedr., Kaufmann, bis 2. April 1880,
6. Wels, Chr., Kaufmann, bis 19. April 1884,
7. König, Bad-Verleiter, bis 2. Dezember 1888,
8. Haukmann, Dr. med., Sanitätsrat, bis 2. April 1889,
9. Treiber, Fritz, Kaufmann, bis 26. Aug. 1896,
10. Herrmann, W., Postmeister, bis 26. Oktober 1898,
11. Hüber, Karl, bis 8. April 1899,
12. Treiber, Wilhelm, Sägewerksbesitzer, bis 2. Juli 1900,
13. Teufel, Dr. med., bis 7. Dezember 1900,
14. Kirchner, Ad., Reallehrer, bis 20. Oktober 1906,
15. Grohmann, Herm., Tischlermeister, bis 26. Februar 1922,
16. Schill, Wilib., Bauunternehmer, bis heute.

Zu Ehrenmitgliedern ernannte Sängere, die heute noch am Leben sind:

- Schulmeister, Fr., Schneidermeister, Mitglied seit 1868,
- Haukmann, Dr. med., Sanitätsrat, Ehrenvorstand, Mitglied seit 1873, zurzeit Calmbach,
- Herrmann, W., Postmeister, Ehrenvorstand, Mitglied seit 1890,
- Grohmann, Herm., Tischlermeister, Ehrenvorstand, Mitglied seit 1888,
- Wals, Ad., Oberlehrer, Ehrenmitglied, Mitglied seit 1914

Die musikalische Leitung lag in den Händen folgender Herren:

1. Ulmer, Prof. Friedr., Unterlehrer, von der Gründung bis November 1862,
2. Weil, Lehrer, bis Febr. 1863,
3. Ulmer, Lehrer, bis 1868,
4. Fischer, Lehrer, provisorisch, 1868,
5. Kuf, Franz, Musikdirektor der hies. Kurkapelle, v. 1865—1894,
6. Bauer, Oberlehrer, provisorisch, bis 31. August 1896,
7. Wörner, Wilhelm, Musikdirektor, bis 11. Juni 1899,
8. Wörner, W., Lehrer, bis 25. Febr. 1903,
9. Löhle, Karl, Lehrer, bis 25. April 1914,
10. Wals, Ad., Oberlehrer, bis 20. Juli 1920,
11. Plau, Karl, Hauptlehrer, bis Juni 1921,
12. Günth, Albert, Musikdirektor, Forstheim, bis Mai 1924,
13. Oberjess, Eduard, Musikdirektor, Forstheim, bis heute.

Wie aus vorstehender Zusammenstellung hervorgeht, ist in der Vorstandskasse sowie in der Direktion oft rasch nacheinander ein Wechsel eingetreten, und ist dieses bald auf Todesfall, bald auf Wegzug oder auf die persönlichen Verhältnisse zurückzuführen.

Den größten Höhenpunkt hat der Niedertranz bisher in diesem Jahre erreicht, ihn darauf zu erhalten, wird die Aufgabe der jetzigen Vereinsleitung sein, die jedoch eifrig sich bemüht, die Vereinsbestrebungen zu fördern. Es ist nur allein das Verdienst der Vereinsleitung, daß diese den Niedertranz nur durch intensive Arbeit und Werbung auf den jetzigen Stand von rund 100 Sängern und ca. 350 passiven Mitgliedern gebracht hat. Im Interesse der lokalen Sängerecke wäre es sehr wünschenswert, wenn die jetzige Vorstandskasse noch lange Jahre dem Niedertranz erhalten bliebe, denn damit steht und fällt ein Verein.

Diesen Sommer werden wir noch Gelegenheiten haben, unseren Niedertranz in Konzerten im Kurort zu hören, und zwar nächsten Sonntag schon. Es darf bestimmt erwartet werden, daß von Seiten unserer Kurgäste sowie der Bürgerschaft dem Niedertranz der Erfolge nicht ausbleiben wird. *Leue u. Treue.*

Nächstes Jahr feiert unser Niedertranz das Fest seines 70jährigen Bestehens; dabei wird sicher ein Sängersfest mit Weihegang arrangiert, an dem geeigneten Lokalen fehlt es hierorts nicht, und dürften von den zuständigen Behörden keine Schwierigkeiten wegen der notwendigen Lokale für den Preisgejang zu erwarten sein. Bei dem großen Ansehen und der weitgehenden Beliebtheit, welche sich der Wilddbader Niedertranz zu erfreuen hat, darf gewiß mit einer sehr großen Teilnehmerzahl gerechnet werden, ein Umstand, der für Bad Wilddbad zweifelsohne erheblichen Nutzen bringen wird. Die hiesigen Geschäftsleute und Gastwirte, die bei einem derartigen Feste großen Gewinn in Aussicht haben, werden auch das ihrige tun, um das Vorhaben des Niedertranzes zu fördern, sei es durch Stiftungen von Ehrengaben, Pokalen etc. Da aber ein derartiges Sängersfest große Arbeiten verursacht, so wäre doch wünschenswert, daß die Vorarbeiten baldigst unternommen würden, an eifrigem Mitarbeitern wird es nicht fehlen! Auch euch allen, die ihr dem Niedertranz noch fernsteht, rufe ich zu, tretet ein in die Reihen der frohen Sänger, besonders ihr, die ihr schon frühere Sänger wart, laßt allen Zank und Klaffen ab, beiseite, denn im Niedertranz gibt es nur Sänger, und Sänger umschließt ein Bruderband. Und ihr, die ihr aus geschäftlichen oder sonstigen Gründen nicht mitwirken könnt, unterstützet den Niedertranz durch passive Mitgliedschaft. *Deutsches Lied, tön ewig fort, Niedertranz sei unser Chor!*

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Eberts Büste im Reichstag.** Am Mittwoch wurde im Wandelgang des Hauptgeschosses des Reichstagsgebäudes die Bronzebüste des verstorbenen Reichspräsidenten Frh. Ebert aufgestellt. Die Büste wurde auf Anordnung des Präsidialen Lohde an die Stelle vor dem Direktorzimmer gesetzt, wo bisher die Marmor-Büste Wilhelms stand. Die Bronzebüste und die bisher danebenstehende Bismarckbüste wurden an die Treppe des zweiten Portals versetzt.

**Anfälle bei der Kieler Woche.** In Kiel finden gegenwärtig die jährlichen Segelwettfahrten statt. Bei dem stürmischen Wetter am Mittwoch wurden mehrere beteiligte Yachten und Kriegsschiffe beschädigt. Von der Nacht „Asta“ der deutschen Kriegsmarine fiel ein Mann über Bord und konnte nicht mehr gerettet werden. Alle Schiffe im Hafen, auch die zum Besuch in Kiel weilenden schwedischen Kriegsschiffe, flochten zum Zeichen der Trauer halbmast und ein auf dem schwedischen Flaggschiff „Gustav V.“ abgehaltenes Bordfest wurde sofort abgebrochen.

**Auf Einladung des Schleswig-Holsteinischen Automobilklubs** machte eine Anzahl schwedischer Secoffiziere am Donnerstag einen Ausflug in die holländische Schweiz. Nachmittags fand auf dem Flandern-Sportplatz in Kiel ein lehrreiches Sportkampf der deutschen und schwedischen Marineoffiziersmannschaften statt.

**Spork.** Bei den gestrigen Wettläufen in Krefeld gelang es Honen-Krefeld die Amerikaner Paddock und Hurdson im Hundertmeterlauf einwandsfrei in 10,8 Sekunden erneut zu schlagen.

**Glücklicher Fang.** Fischermeister Maier in Staad am Bodensee fing im Neß eine 25pfündige Seeforelle, die ebenfalls Jahre zählen dürfte.

**Der Nordpolzeppelin.** Die Internationale Studiengesellschaft für die Polarforschung hält den angebotenen Zeppelin von 105 000 Kubikmeter nicht für ausreichend. Mit dem Zeppelinbau in Friedrichshafen wird unterhandelt, ob der Bau eines Luftschiffs von mindestens 130 000 Kubikmeter trotz des Verbots nicht durchführbar wäre.

**Falschmünzer.** Die Polizei verhaftete in Mundenheim (Pfalz) die beiden Brüder Biltis aus Mannheim bei der Herausgabe falscher Dreimarkstücke. In ihrer Wohnung in Mannheim wurden die zur Herstellung des Falschgeldes benötigten Gerätschaften gefunden.

**Messerschere.** Auf der Dresdener Vogelwiese entstand um Mitternacht zwischen etwa 20 Hamburger Zimmerern, die zwei sich feindsich gegenüberstehenden Verbänden angehören, eine Messerschere. Dabei wurde einer der Beteiligten getötet und einer schwer verletzt. Sieben Personen wurden verhaftet.

**Bluffat.** In Berlin erschoss ein 24jähriger Kaufmann seine Braut, eine Kontoristin, und verletzten sich durch einen Schuß sehr schwer.

**Unwetter in Ungarn.** In der ungarischen Gemeinde Mateszolla im Bezirk Szatmar, zwischen den Flüssen Szamos und Theis, wurden durch ein Hagelwetter 80 v. H. der Ernte vernichtet.

**Hühner und Heuschrecken in Russland.** In den ersten Julitagen herrschte in Mittelrußland eine große Hitze. In Moskau stieg das Thermometer auf 35 Grad R. — In den nordkaukasischen Bezirken haben ungeheure Heuschreckenschwärme gegen 100 Hektar Weizen- und Ackerland vernichtet. Da mit einer Weiterwanderung der Heuschrecken zu rechnen ist, werden in den Nachbarbezirken schnelle Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung getroffen.

**Neue amerikanische Hühner.** Seit gestern herrscht über New York wieder große Hitze. Die Temperatur stieg auf 86 Grad Fahrenheit. Es ist bereits wieder ein Todesfall zu verzeichnen.

**Erdbeben in Japan.** Aus Tokio wird gemeldet, daß gestern nacht ein schwerer Erdstoß in Nagaya erfolgte, der in ganz Westjapan spürbar war. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt. Der Erdboden zeigt an verschiedenen Stellen tiefe Risse. Der Sachschaden ist gering.

**Zum Kirchenraub in Rom.** Die in der Peterskirche in Rom geraubten Schätze sind von der Polizei dem Kardinal Merry del Val übergeben worden. In der St. Peterskirche wird ein Dankgottesdienst abgehalten werden.

**Verhaftung eines Gerichtsbeamten.** In Augsburg ist der Amtsgerichtsdirektor Schaeffer, der Vorstand der Gerichtsschreiberei beim dortigen Amtsgericht, wegen umfangreicher Unterschlagungen von Gerichtsgebühren usw. verhaftet worden.

**Verhaftete Falschmünzer.** In München wurden die beiden Inhaber der Chiemgauer Graphischen Kunstanstalt in Traunstein wegen Herstellung und Verbreitung falscher 10-Rentenmarkscheine verhaftet.

**Mord und Selbstmord.** In Düsseldorf schnitt ein Arbeiter seiner Frau den Hals durch und stürzte sich, als er verfolgt wurde, durchs Fenster auf die Straße.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs, 9. Juli: 4,20.  
Dollarschuldenschein 93,60.  
Kriegsanleihe 0,32.  
Franz. Franken 103,60 zu 1 Pfd. St., 21,30 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 9. Juli. Täg. Geld 9—10 v. H., Monatsgeld 10—11,5 v. H., Privatdiskont 7,875.

**Amerika-Anleihe für Köln.** Die Verhandlungen über eine 6,5prozentige Anleihe von 10 Millionen Dollar der Stadt Köln sind in New York zum Abschluß gekommen. Köln wollte 15 Millionen aufnehmen.

**Die Reichskredite für den Weinbau.** Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer ist bei der Reichsregierung und den Reichstagsabgeordneten vorstellig geworden, daß das erste Reichsdarlehen von 300 Millionen für den deutschen Weinbau nicht ausreichte, um die Ernte des Jahres 1923 hereinzubringen. Der Verband bittet, daß alsbald weitere Mittel gestellt werden.

**Der Abbau in den Stinnesbetrieben.** Auch in den Berliner Betrieben der Stinnesgesellschaft sind umfangreiche Kündigungen vorgenommen worden. Davon wurde auch die Stinnes gehörige „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betroffen, doch erstreckt sich die Kündigung bis jetzt noch nicht auf die Schriftleitung.

**Der Arbeitgeberverband Nordwest der rhein.-westf. Eisenindustrie** erklärt, daß bei der gegenwärtigen Lage der rhein.-westf. Industrie die Verblindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts über eine 5prozentige Lohnherabsetzung die weitere Einschränkung und Stilllegung von Betrieben zur Folge haben dürfte.

**Der Fleischverbrauch in Deutschland** der vor dem Krieg auf 52 Kilogramm auf den Kopf gestiegen und im Jahr 1923 auf 29 Kilogramm gefallen war, hat im Jahr 1924 die Höhe von 42, im ersten Vierteljahr 1925 von 48 Kilogramm wieder erreicht.

**Stuttgarter Börse, 9. Juli.** Die gestern zum Ausdruck gekommene Erregung wegen der Annahme des Kompromißjahres hat sich so ziemlich gelegt und die Börsensituation nahm den gewohnten Verlauf. Dem Vorgehen der Berliner Börse entsprechend wurde auch

hier die Notierung der auf Reichsmark lautenden Staats- und Städte-Anleihen eingestellt. Pfandbriefe und Industrie-Obligationen lagen etwas niedriger.

**Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**  
Stuttgarter Landesproduktbörse, 9. Juli. Weizen 21—24, Gerste 21—24, Roggen 20,5—22, Hafer 20—29,5, Weizenmehl 38 bis 40, Brotmehl 32—34, Reis 12—12,5, Weizenheu 5,50—6,20, Altschm 6,20—7, Stroh 4,5—5.

**Berliner Getreidepreise, 9. Juli.** Weizen m. R. 26—27,00, Wintergerste 20—20,50, Hafer 23,30—24,20, Weizenmehl 33,50 bis 36, Roggenmehl 31,25—33,25, Weizenkleie 12,50, Roggenkleie 13,40, Raps 340—355.

**Wandbörse: Zucker-Bez., 9. Juli.** Inn. Zuck. 10 To. 21,5, S. 2, 3. 21,50.

**Breslauer Zuckerbörse, 9. Juli.** Alte Ernte prompt Juli gefordert 21,5—21,75, neue Ernte 1. Hälfte gef. 19,90—20, Oktober gefordert 19,5—19,75, Oktober-Dezember gefordert 19—19,75. Haltung stetig.

## Wärkte

**Stuttgarter Schlachthausmarkt.** Dem heutigen Markt waren zugeführt: 13 Ochsen, 15 Bullen, 140 Jungbullen, 140 Jungkinder, 33 Rinde, 250 Kälber, 388 Schweine und 5 Schafe, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgewählte Tiere	50—53	Rinder: feinste Rind u. beste	71—74
ausgewählte Tiere	48—51	Schaf: feinstes u. beste	55—58
ausgewählte Tiere	46—49	Schaf: mittlere Rind und gute	55—58
ausgewählte Tiere	44—47	Schaf: geringe Rinder	55—58
ausgewählte Tiere	42—45	Schaf: Schlamm u. Jung.	55—58
ausgewählte Tiere	40—43	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	38—41	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	36—39	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	34—37	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	32—35	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	30—33	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	28—31	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	26—29	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	24—27	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	22—25	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	20—23	Schaf: Schlamm	55—58
ausgewählte Tiere	18—21	Schaf: Schlamm	55—58

**Wiederkäuer.** Neutlingen: Ochsen 800—1000, Rinde 350 bis 500, Jungvieh 180—300, Kalbinnen 500—750, Rinder 350—500 Mark das Stück.

**Schweinepreise.** Buchau: Milchschweine 34—35. — Neutlingen: Milchschweine 30—48, Käufer 50—80. — Tuttlingen: Milchschweine 25—32. — Waldsee: Milchschweine 25 bis 36 Mk. d. St.

## Das Wetter

Südwestdeutschland befindet sich zwischen einem Hochdruck im Westen und einem Tiefdruck im Nordosten. Unter diesen Umständen ist bei Einwirkung von Randstörungen für Samstag und Sonntag, wenn auch zeitweise heiteres, so doch zu vorübergehenden Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Stets frisch gebrannter  
**Kaffee**  
Haushaltmischung  
Pfund **3** Mark  
**Phanko-Kaffee**  
1/2 Pfd. **180** Paket  
1 Pfd. **90** Paket  
**Mesmer-Kaffee**  
1/2 Pfd. **190** Paket  
Verlangen Sie die bekannten Phanko u. Mesmer-Packungen  
**Pfannkuch**

**3 bis 4000 Mk.**  
gegen gute Sicherheit (1. Hypothek) von Privat aufzunehmen gesucht.  
Adressen an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.  
**Turn-Verein** Wildbad.  
Samstag abend 8 Uhr  
**Bersammlung** im Gasth. z. „Eintracht“.  
Tagesordnung:  
1. Kreisturnfest in Ulm.  
2. Verschiedenes.  
Bollwühliges Erscheinen dringend notwendig.  
Der Vorstand.

An die **Arbeitnehmer, Arbeitgeber u. Krankenkassenmitglieder von Wildbad und Parzellen!**  
Am Samstag, den 11. Juli, abends 9 Uhr, findet in der städtischen Turn- und Festhalle eine **öffentl. Bersammlung** statt, in der zu folgender Frage Stellung genommen werden soll:  
**„Wollen wir ein eigenes Krankenhaus?“**  
Die Stadtgemeinde soll ein Baudarlehen für den Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses in Neuenbürg geben. Wir sind aber der Meinung, daß in diesem Augenblick die Frage ernstlich erwogen werden muß, hier am Platze ein eigenes Krankenhaus zu erstellen, womit ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung erfüllt wäre.  
Alle Krankenkassenmitglieder, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sowie die gesamte Bevölkerung sind hierzu freundlich eingeladen.  
Den Gemeinderat laden wir hierzu insbesondere ein.  
Für die Ber. Gewerkschaften Wildbad: Für den Gewerbeverein: Referent: Kruße. Wildb.

**Große Vorteile** bietet Ihnen mein  
**Saison-Ausverkauf** vom 1.-15. Juli zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**Schuhhaus Wilh. Treiber,** Telefon 113 Ludwig-Seegerstr. 17.

**Linden-Lichtspiele**  
Freitag bis einschl. Samstag jeweils nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr und Sonntag abend 9 Uhr  
Das große Pracht-Programm  
**Die Tragödie einer Frau**  
Drama in 6 Akten  
In den Hauptrollen:  
Erika Glässner und Max Lauda  
**Das Wächter-Häuschen Nr. 13**  
Drama in 4 Akten  
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.  
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

**Gelegenheit zu sparen** haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Sommerjoppen, Windjacken, Arbeitsjoppen und Berufskleidung bei mir decken.  
Franz Graß, Herren- u. Burshenkonfektion, Pforzheim Leopoldstr. 7 A

**„Ratskeller.“** Heute **Schlachtpartie** wozu freundlichst einladet **Paul Kohler.**

**Fußball-Verein Wildbad.**  
Morgen Samstag, den 11. Juli 1925, abends 9 Uhr findet im „Bahnhofshotel“ eine **Mitglieder-Bersammlung** statt.  
Tagesordnung:  
1. Vereinswettbewerb.  
2. Entlastung des Kassiers, Abschluß 1924.  
3. Verschiedenes.  
Zahlreiche Beteiligung wird dringend erwartet.  
Der Vorstand.  
Der Ausschuß findet sich eine halbe Stunde früher dafelbst zusammen.

**Lüster-Sacco**  
Sommerjoppen  
Kakihjoppen  
Kochjacken u. -Hosen  
Arbeitsmäntel  
blaue Arbeitsanzüge  
Mater- und Gipsier-Anzüge  
Windjacken  
Ausgehhojen  
feldgraue Hosen  
Manchester-Hosen  
Zwirn- u. Engl.-Lederhosen  
Sporthosen  
empfeht in großer Auswahl bei billigsten Preisen  
**Adolf Stern,** Wildbad, Kappelberg.

**Freibank.** Samstag abend von 5 Uhr ab ist schönes **Rohfleisch** im Schlachthaus zu haben.  
Ein fleißiges **Rüchennädchen** für sofort gesucht. **Hotel Weil.**  
Tüchtiger, fleißiger **Bursche** wird gesucht. Zu erst. bei H. Blumenthal.  
2 guterhaltene, nußbaum-polierte sog. französische **Bettladen mit Roß** preiswert zu verkaufen. Zu erst. Uhlandstraße 44.  
**Landes-Kurtheater.** Direktion Steng-Krauß. Freitag, den 10. Juli **„Der Ehestreit“** Ein heiteres Dorfbegebenis

Feinste **Liföre**  
pro Flasche 4 Mark solange Vorrat.  
**Karoline Bender & Söhne.**  
**Ein gutes Rezept**  
für Jeden, der über Kopfschmerzen und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit „Nadelholzteer-Zusatz“, verfähre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen gründlich die Kopfhaut.  
**Schaumpon mit dem schwarzen Kopf** mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung.  
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.  
Achten Sie beim Einkaufen genau auf die altbekannte Schutzmarke **Schwarzer Kopf!**

**Radfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad.**  
Sonntag, den 12. Juli Beteiligung d. Vereins am Corso u. Reigen in Altensteig.  
Abfahrt zu Rad und Auto punkt 8 Uhr vom Vereinslokal. Sämtliche Fahrer u. Fahrerinnen wollen ihre Corso-Anzüge, Mützen und Schärpen hiezu in Stand setzen lassen. Auch passiv Mitglieder sind eingeladen.  
Samstag abend 9 Uhr findet im „Bahnhofshotel“ eine Bersprechung hiewegen statt und bitte um rege Beteiligung sämtlicher Mitglieder.  
Der Vorstand.  
Auf die heute abend 8 Uhr stattfindende Ausfahrt nach Birkenfeld wird nochmals aufmerksam gemacht.

**Visitkarten** liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.